

## Kosegarten, Ludwig Gotthard: Die Unschuld (1798)

1 Ich ging der Warne schönbeblümten Strand  
2 Entlang. Wie duftet' er! Wie funkelte  
3 Sein blumiges Gestad' im sanften Strahl  
4 Der Abendsonne. Rechts beschattet' ihn  
5 Ein Hayn voll Säusel Gottes; links die Kraft  
6 Des regen Weizens. Drobēn wölbte sich,  
7 Reinausgeheiterd durch des Eurus Hauch,  
8 Der ewge Himmel, spiegelte sich treu  
9 Mit jeder Purpurlocke, die empor  
10 Aus Westen flattert', in der einen Fluth.  
11 So spiegelt Gott der Herr sich selbst mit Lust  
12 In einer Menschenseele, die noch rein  
13 Und unverfälscht und gut und redlich ist.

14 Ich lagerte mich an des Flusses Saum,  
15 Von Kalmus rings umduftet. Gottes Hauch  
16 Umsauste mich. — Da rudert aus dem Schilf,  
17 Voll hohen Anstands, Adels, Majestät,  
18 Doch alles Dünkels, alles Wahnes baar,  
19 Hervor ein königlicher Schwan. Er war  
20 Weiss angethan, so blendend weiss, als sey  
21 Sein glänzendes Gefieder aus dem Schaum  
22 Des Meers geblasen. Langsam rudert' er  
23 Und ernst einher, sein melancholisch Haupt  
24 Auf seine reine Brust gesenkt. So fand  
25 Ich Iden einst, das Auge thränenvoll,  
26 Den Schwanenhals auf ihre Schwanenbrust  
27 In stiller Schwermuth einsam hingeneigt.

28 Ich lag und lauschte. Stille war umher:  
29 Die Sonne sank; die Lerche senkte sich  
30 Tiefkreisend auf ihr Nest im Weizenschlag;  
31 Und Gottes Odem hauchte leiser. — Horch!

32 Da weht' es süss, wie Flötenwirbel wehn,  
33 Und seeleschmelzend, wie ein Sterbelied,  
34 Das Heil'ge singen, über Strom und Flur.  
35 Ich schmolz in süsse Wehmuth. Zwar vernahm  
36 Ich nicht des Liedes Worte; doch sein Klang  
37 Durchschütterte mich mächtig, wiegte mich  
38 In tiefe Träumereyen ein. Ich sah,  
39 Ich hörte Mütter, die, dem Grabe nah,  
40 Die Kinder ihres Herzens segneten,  
41 Und Jungfrau, die zu ewger Reinigkeit  
42 Sich Gott gelobten; Bräut' und Jünglinge,  
43 Die Lipp' auf Lippen ihren Lebensgeist  
44 Ins All der Liebe heiss ausathmeten.  
45 So däucht' es mir; so klang dem Schwärzenden  
46 Des Schwanes melancholischer Gesang.

47 Und stiller ward der Schwärmer, lauschete  
48 Und athmete noch leiser, dass ihm nicht  
49 Des Liedes schwächster Laut entschlüpfte. — Schau!  
50 Da stieg ein Schwarm von Geyern, Kranichen,  
51 Von Störchen, Raben, Kibitz, und was sonst  
52 Unreinen Viehs im blauen Aether schwimmt,  
53 Wildkreischend in die Wolken. Gottes Tag  
54 Verdüsterte der Schwarm; sein Zeterschrey,  
55 Sein heisres Krächzen überwältigte  
56 Des schönen Sängers schmelzenden Gesang.

57 Und ich ergrimmt' im Geist. Mein Herz erschwoll  
58 In bitterm Unmuth, dass des Kläffers Hohn  
59 Dich, heil'ge Unschuld, vergewaltigte.  
60 Ich wälzte mich am blumenvollen Strand,  
61 Erquetschte Veilchen und Vergissmeinnicht,  
62 Entrauft' erzürnt dem wilden Rosenstrauch  
63 Sein grünes Haar, und streut' es in den Wind.  
64 Nicht so der Schwan. Gross, schweigend und in Ruh

65 Der Unschuld rudert' er den Fluss entlang.  
66 Sein Schneegefieder glänzte durch die Nacht  
67 Der Frevler rings um ihn, wie durch die Welt  
68 Voll Bosheit eine gute Seele glänzt.

69 Dass grollten ärger noch die Frevelnden,  
70 Und neue Bosheit keimte, wuchs und reift',  
71 Im Hui! in ihrer neidgeschwollnen Brust.  
72 Sie brausten eilig zum verwandten Koth,  
73 Sie tauchten unter in den zähen Schlamm,  
74 Belasteten Schweif, Schnabel, Schwung' und Krall'  
75 Mit ekelhafter Beute, rauschten schwer  
76 Beladen auf, umstürmten links und rechts  
77 Den silberweissen Schwan, und schüttelten  
78 Und klatschten wüsten Schmutz — wie aus der Ess'  
79 Ein schwarzer Brodem wirbelt, und die Luft  
80 Verdunkelt — nieder auf den reinen Schwan.  
81 Da wölkte sich sein blendendes Gewand,  
82 Die Lilienweisse der gewölbten Brust.  
83 Der klare Spiegel seiner Schwingen ward  
84 Verdüstert, wie durch Tück' ein schön Gesicht,  
85 Entadelt, wie ein Herz durch Bosheit wird.

86 Und heisser noch ob solcher Ungebühr  
87 Ergrimmet, raffet' ich im Zorn mich auf.  
88 Ich hob den Arm in die Unendlichkeit,  
89 Zum Sitz des Ewigen den Flammenblick  
90 Empor, und rief — der Eichwald rief es nach:  
91 „o Unschuld, Unschuld, hart fiel dir das Loos!  
92 „o Himmel, Himmel, und du kennest sie,  
93 „wie rein, wie aller Fehler baar, und säumst  
94 „sie zu beschirmen, gibst die Reine Preis  
95 „des Neidharts Ränken und der Frevler Wuth.“

96 Nicht so der Schwan. Gross schweigend und in

97 Ruh  
98 Der Unschuld tauchete der Herrliche  
99 Hinunter in die Fluth, verzog in ihr  
100 Von Athemzug zu Athemzug, und sieh!  
101 Noch schimmernder, noch reiner, denn zuvor,  
102 Enttauchet' er der Fluth. Hinweggespühlt,  
103 Hinweggefegt war jedes Schmutzes Spur.  
104 Die dummen Neider sahn ihn, rauschten auf  
105 In ihrer Ohnmacht knirschendem Gefühl,  
106 Und flohn zum Aas' im nächsten Thal zurück.  
107 Der Vogel Gottes aber schwamm getrost  
108 Voll hohen Anstands, Adels, Majestät,  
109 Doch alles Dünkels, alles Wahnes baar,  
110 Hinab die blauen Fluthen. Angeweht  
111 Von Gottes Hauch, vom lezten rothen Strahl  
112 Des Tags umgoldet, rudert' er dahin  
113 In stillem Ernst. Sein melancholisch Lied  
114 Durchwallte fey'rlicher den dunklern Forst,  
115 Und stillte siegend mein empörtes Herz.  
  
116 Da schämt' ich mich des rohen Ungestüms.  
117 Erröthend stand ich, wie der ferne West,  
118 Und thränend, wie der nahe Rosenbusch  
119 Im Abendthau. — „O Unschuld,“ rief ich aus,  
120 „o Unschuld, selig bist du. Ewig bleibt  
121 „dein Antlitz leuchtend, ewig rein dein Kleid!  
122 „nicht zu beflecken durch des Leumunds Schmutz,  
123 „nicht zu versehren durch der Kläffer Lug.“  
  
124 „o Unschuld, Unschuld,“ rief ich schwärmerisch  
125 Und brünstig aus — „o bleibe, Himmelskind,  
126 „mir ewig hold und treu! Und mögst du nie  
127 „aus meinem Herzen schwinden! Möge nie  
128 „dein morgenröthlich Licht in meinem Aug',  
129 „auf meiner Wang' erblassen! — Klaffen mag

130 „der Kläffer, zähnefletschen mag der Neid;  
131 „dein Kleid bleibt weiss, dein Antlitz ewig hell!“

132 „o Unschuld, Unschuld!“ rief ich noch, und  
133 brach  
134 Die thauende Viole, fügte sie  
135 Zum stillen Maaslieb, kränzte mir Brust  
136 Und Schläfe mit der Eiche jüngstem Laub,  
137 Und ging getröstet und gekräftigt heim.

(Textopus: Die Unschuld. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3378>)